

Call for Papers zur Frühjahrstagung

**Spannungsfelder und blinde Flecken.
Medienpädagogik zwischen Emanzipationsanspruch und
Diskursvermeidung.**

am 19. und 20. März 2015 an der RWTH Aachen

Seit dem ersten Erscheinen von Dieter Baackes ‚Kommunikation und Kompetenz‘ sind mittlerweile mehr als 40 Jahre vergangen. Inzwischen hat sich die Medienpädagogik zu einer eigenständigen akademischen (Teil-)Disziplin entwickelt, die in der (Fach-)Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Medienpädagogische Theoriebildung, Forschung und Praxis realisiert sich aktuell in einem breiten Spektrum von Ansätzen, Forschungsschwerpunkten und ‚Schulen‘, ist sich dabei aber ihrer Anerkennung und festen Verankerung im akademischen Feld noch immer nicht sicher.

Bis heute sind die unterschiedlichen Traditionslinien des pädagogischen Umgangs mit Medien spürbar, die oftmals nur bedingt miteinander vereinbar sind. Da ist bspw. eine auf Emanzipation, kommunikative Kompetenz und Selbstermächtigung orientierte Linie rekonstruierbar, die sich in außerschulischen Settings subjekt- und ressourcenorientiert die Medien als Instrumente subversiver Strategien und/oder der Identitätskonstruktion angeeignet hat. Oft nur bedingt an diese anschlussfähig ist eine schulpädagogische Linie, die ihren Ausgang bei der ‚Film- und Medienerziehung‘ genommen hat und heute teilweise auf Kompetenzerwerb im Sinne der OECD zielt. Daneben findet sich dann noch eine (vielfältig ausdifferenzierte) ‚Mediendidaktik‘, die immer wieder technologie-euphorisch innovatives Lernen versprochen hat.

Ein selbstkritischer Blick auf die Geschichte der Medienpädagogik offenbart zunächst vielfältige innovative Erträge. Zugleich sind aber auch blinde Flecken, Diskursvermeidungen und (möglicherweise ideologisch bedingte) Vereinseitigungen feststellbar.

In jüngster Zeit tritt nochmals klarer hervor, in welchem hoch komplexen Spannungsfeld Medienpädagogik operiert: Der Medienalltag verändert sich mit einer bislang nicht gekannten Dynamik, gewinnorientierte Medienkonzerne konterkarieren mit ihren Durchsetzungsstrategien (ebenso wie staatliche Überwachungsstrukturen) die Bemühungen um pädagogische Selbstermächtigung und digitale Demokratie. Das Bildungssystem fordert mediengestützte Lernoptimierung und manchmal auch die Reflexion über Medien. Nicht zuletzt erwarten Eltern Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder.

Mit der Absicht einer produktiven Selbst-Irritation bietet die Frühjahrstagung der Sektion Raum für eine konstruktive Auseinandersetzung. Zu diskutieren sind widersprüchliche Ten-

denzen der Emanzipation und Diskursvermeidung sowie – tw. sogar mit den genannten Tendenzen verbundene – Fragen zu Subversion und Affirmation. Wir laden alle Interessierten ein, impulsgebende Beiträge insbesondere zu den folgenden Spannungsfeldern einzureichen:

Medienpädagogik und die Grenzen von Subjektorientierung und Kulturalismus

Die wissenschaftlichen Diskurse der Medienpädagogik sind über weite Strecken von der Abwehr ‚bewahrpädagogischer‘ Positionen und deren Externalisierung in Maßnahmen des Jugendmedienschutzes geprägt. Der ursprüngliche kritische Impetus hat dabei an Relevanz verloren. Vor dem Hintergrund der ‚Cultural Studies‘, der erziehungswissenschaftlichen ‚Alltagswende‘, einer weitreichenden Subjekt- und Ressourcenorientierung und nicht zuletzt der popkulturellen Unterstellung von Subversion stellt sich die Frage, ob medienpädagogische Forschung und Theoriebildung nicht streckenweise zu einer mehr oder weniger unreflektierten Affirmation des je aktuellen medienkulturellen und/oder medientechnischen Hypes regrediert ist. Und damit aus dem Blick verliert, dass sich möglicherweise auch ‚kontraproduktive‘ und ‚problematische‘ Nutzungsformen und Inhalte beobachten lassen.

Diskussionswürdig erscheinen in diesem Kontext auch der Umgang mit dem Feld der ehemaligen Hochkultur, die Positionierung zu den Anforderungen des Bildungssystems und die Auseinandersetzung mit Prozessen sozialer Ungleichheit.

Pointierter formuliert: Ist hier eine medienpädagogische ‚Déformation professionnelle‘ zu beobachten, die dazu führt, dass aus der Angst, als KulturpessimistIn gelabelt zu werden, geradezu reflexhaft jegliche mediale Artikulation und Nutzungsform überbewertet und bei öffentlicher Kritik verteidigt wird?

Beiträge zu diesem Themenfeld können sich einzelnen Aspekten widmen, aber auch um die Frage kreisen, inwieweit eine solche Grundorientierung nicht per se als eine ehemals ideologisch begründete Perspektivverkürzung zu diskutieren ist.

Medienpädagogik als Akteur in kapitalistischen, kommerzialisierten und globalisierten Medienwelten

Die Diskussionen um die Problematiken von ‚big data‘ haben eindrücklich vor Augen geführt, dass gerade auch die Welt der digitalen, vernetzten und globalisierten Medien längst der Logik einer turbokapitalistischen Gewinnmaximierung unterworfen sind. Nach dem Verschwinden der ‚Kritischen Theorie‘ und ihrer Auseinandersetzung mit der ‚Kulturindustrie‘ findet sich im Mainstream der akademischen Medienpädagogik nur selten eine theoretisch und empirisch fundierte Auseinandersetzung mit den Folgen der immer rasanteren Kommerzialisierung, Marketing-Formierung und Zielgruppenorientierung der Medienanbieter. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen erscheint diese Tendenz zur Diskursvermeidung als ein hoch problematischer blinder Fleck – dessen Bearbeitung aber weder durch einen Rückfall in allzu plumpe Medienschelte semi-frankfurter Provenienz noch durch Verklärung des Prosumerverhaltens angeraten scheint.

DGfE Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Sektion Medienpädagogik

Zu diesem Themenkreis werden Beiträge erwartet, die sich den Fragen nach Bedingungen, Chancen und Grenzen der Medienpädagogik in kommerzialisierten Welten widmen.

Medienpädagogik und informatorische Bildung

Der NSA-Skandal und die Datensammelwut der digitalen Dienstleister machen deutlich, wie sehr die aktuellen Medienwelten von Strukturen der automatisierten Informationsverarbeitung durchdrungen sind. Die Auseinandersetzung mit den Strukturen, Prozessen und Techniken unter den bunten Oberflächen ist bisher aber nur wenig entwickelt. Mit Blick auf die Intentionen von Medienkompetenz/Medienbildung ist diese Lücke hoch problematisch, sind hier doch weitreichende Folgen sowohl auf gesellschaftlicher wie auch individueller Ebene denkbar (oder bereits realisiert). Zu fragen ist, ob nicht gerade hier eine wichtige Aufgabe darin bestünde, gemeinsam mit anderen Disziplinen proaktiv mitzugestalten.

Erwünscht sind hier insbesondere Beiträge, die der Frage nachgehen, wie in diesem Bereich eine zukünftige Verortung der Medienpädagogik aussehen könnte.

Kolleginnen und Kollegen, die einen Beitrag beisteuern möchten, werden gebeten, bis zum 01. November 2014 ein Abstract (max. 600 Wörter) an medienpaed@rwth-aachen.de zu senden.

Konzept und Tagungsplanung:

Prof. Dr. Sven Kommer, RWTH Aachen

Organisationsteam

Dipl. Päd. Corinna Haas

Dr. Thorsten Junge

Christiane Rust, M.A.

Kontakt Daten für Rückfragen:

Dipl. Päd. Corinna Haas

E-Mail: corinna.haas@rwth-aachen.de

Tel.: 0241 80 96298

Postanschrift:

RWTH Aachen

Institut für Erziehungswissenschaft

Lehr- und Forschungsgebiet Allgemeine Didaktik mit dem Schwerpunkt Technik- und Medienbildung

Eilfschornsteinstraße 7

52056 Aachen